

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 51

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juni 1998

Veranstaltungen, die auf den folgenden Seiten näher beschrieben werden, sind im Veranstaltungskalender mit einem grauen Balken markiert.

kultur.kennt. keine.grenzen.

*Der Flüchtlingstag 1998
steht unter dem Thema Menschenwürde*

Es müssen schon schwerwiegende Gründe sein, die Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat zu verlassen, um sich vor menschenverachtenden Praktiken in Schutz zu bringen. «Würden Sie fliegen?» heisst es denn auch auf dem diesjährigen Plakat zum Flüchtlingstag.

Flüchtlinge brauchen unsere Unterstützung. Der Flüchtlingstag bietet die Gelegenheit, sich für die Menschenwürde der Flüchtlinge einzusetzen. Dazu aber bietet er auch zahlreiche Möglichkeiten, sich mit der Kultur der verschiedenen Herkunftsländer auseinanderzusetzen. So wird auch dieses Jahr am Flüchtlingstag in der St.Galler Altstadt, in der Marktgasse, rund um den Vadian und am Bärenplatz ein grosser internationaler Marktbetrieb herrschen – mit Spezialitäten aus über 25 Ländern, Musik, Gesang, Folkloretänzen, Solistenauftritten und vielen Attraktionen mehr. Seit 17 Jahren nehmen verschiedene ausländische Vereine und Schweizer Kulturschaffende an der Programmgestaltung teil.

Dieses Jahr treffen sich unter anderem: das Querflöten-Ensemble St.Gallen, Belle Affaire, die Theatertanzschule, Shomatik, eine kurdische Tanzgruppe, La Banda di Sangallo sowie die Trogener Föremusik.

Doch nicht nur am Flüchtlingstag selbst werden interkulturelle Brücken geschlagen: Am Sonntag, den 7. Juni (um 11 Uhr) wird im Restaurant Concerto bei der Tonhalle die Kunstausstellung «Brücken schlagen» mit Kunstschaffenden aus der Ostschweiz und anderen Ländern eröffnet. Am selben Tag (um 16 Uhr) werden in der Kellerbühne verschiedene Kinder- und Jugendbücher aus Afrika, Asien, Lateinamerika sowie von ethnischen Minderheiten präsentiert. Es lesen fünf bekannte SchauspielerInnen des Stadttheaters St.Gallen.

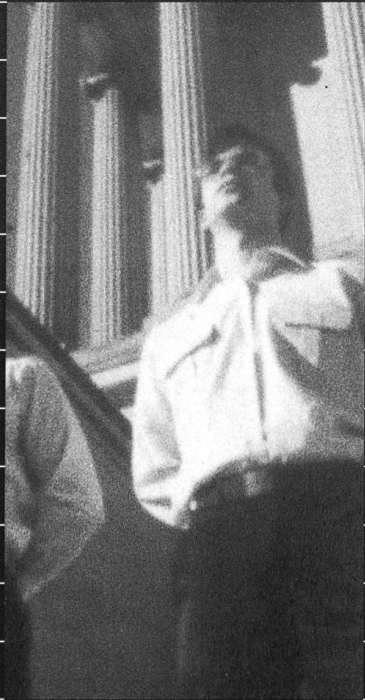
Am 21. Juni findet ausserdem (von 10.30 bis 13 Uhr) im Foyer des Stadttheaters die Matinée «Kultur kennt keine Grenzen» statt. Zu hören und sehen sein werden Texte, Gesang, Musik und Tanz – unter Mitwirkung von Mitgliedern des Stadttheater-Ensembles, der Theatertanzschule sowie von KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern Europas und von Übersee. Moderiert wird die Matinée von den Kernbeissers (Inge und Wolf Buchinger, Goldach).

Elke Bagliarda

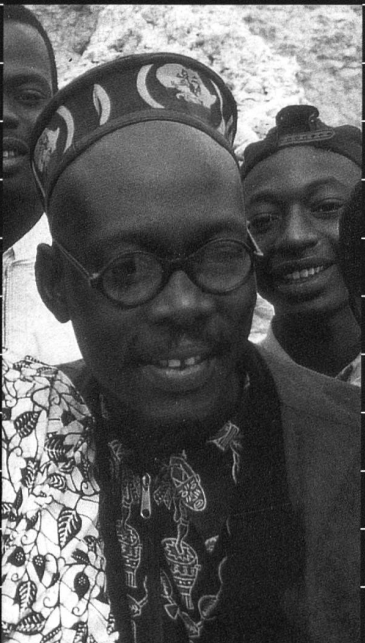


Flüchtlingstag

Marktbetrieb in der
St.Galler Altstadt
Sa, 20. Juni; 10 bis 17 Uhr
Bilder, Texte, Musik, Tanz
in Kellerbühne, Tonhalle, Stadt-
theater
(genaue Daten siehe
Veranstaltungskalender)



Trans Am
Grabenhalle St.Gallen
Sa, 20. Juni, ab 21.30 Uhr
Vorverkauf: BRO Records



Super Cayor de Dakar
Grabenhalle St.Gallen
Fr, 12. Juni, 20.30 Uhr
Vorverkauf: Comedia

washington.d.c .fast.chicago.

US-Post-Rockband Trans Am live
im Dub Club, Grabenhalle St.Gallen

Nein, Trans Am kommen nicht aus Chicago. Obwohl so ziemlich alles auf die Operationsbasis Windy City schliessen würde: die elektro-akustischen Grenzüberschreitungen, das Label City Slang, die reduktionistische Covergestaltung mit Kunstfotografie und ohne Nennung der Bandmitglieder, der bisherige Produzent John McEntire und – vielleicht deswegen – die ständigen Tortoise-Vergleiche. Was Chicago weniger kennt, jedoch für Trans Am eine lebensnotwendige Rolle spielt, ist die Blutversorgung aus der Arterie Hardcore. Trans Am stammen aus Washington D.C., der traditionellen Hauptstadt des US-Hardcore und – so ganz nebenbei – dem Standort des Weissen Hauses, das sich in diesem Falle hervorragend als Hintergrund für selbstbewusste Promofoteli macht.

«Trans Am machen Anti-Rock ohne Funk, Werkmusik – im Kopf entstanden. Mag sein, dass die Jungs live eine ähnlich betörende Kompaktheit erreichen wie Tortoise oder Kreidler. Doch der Ozean ist schwer im Kommen, derweil Trans Am noch im Zuchtweiher üben», schrieb Chrigel Fisch anfang 1997 über «Surrender to the Night» in der «Ostschweiz». Nun, eineinhalb Jahre später hat die erwähnte Zeitung das Zeitliche gesegnet, währenddessen Trans Am gereift und erstarkt aus den mörderischen globalen Prozessen hervorgegangen sind. «No bullshit, wir meinen es ernst», verkünden sie zum Erscheinen ihres dritten Albums «The Surveillance». Erstmals selber aufgenommen und abgemischt im bandeigenen Studio, haben sie darauf ihre beiden Pole zugespitzt und mit verhaltener Aggression gepfeffert: gröbere, dem Hardcore-Geist entsprungene Rock-Improvisationen einerseits, Experimente auf der elektronischen Ebene andererseits – Fugazi meets Can, Aerial M. schielen zu Kraftwerk.

Nun trifft dieser Lauschangriff ausgerechnet in St.Gallen auf den gleichen Namen. Sam Tran (für die Post: Tran Sam), vietnamesisches Energiebündel in der Gallusstadt, ermöglicht das einzige Konzert seiner Buchstaben-Namensvetter in der Schweiz: Am 20. Juni wird das Trio zeigen, wie es seine «Konsolidierung auf höchstem Niveau» (Musikexpress über «The Surveillance») live umsetzt. Ob Trans Am in der Grabenhalle wieder einmal Deep Purples «Spacetruckin'» covern, ist zu bezweifeln. «Ausser wir sind total betrunken», sagt der Gitarrist. «Wir haben dann eine Tendenz, die falschen Entscheidungen zu treffen.» Nachspeisen servieren die beiden DJ's Darcosan (Wien) und Whitemoon (St.Gallen), den Vorverkauf besorgt BRO-Records.

Marcel Elsener

.ur.rhythmen. aus.senegal

AfriKaribik-Konzert: Super Cayor de Dakar
in der Grabenhalle St.Gallen

Die afro-kubanische Musik hat bei der Entstehung der modernen Musikformen Afrikas eine wichtige Rolle gespielt: Als Modeerscheinung in den Metropolen der Kolonialmächte in den 50er Jahren populär geworden, wurde diese Musikkrichtung sowohl von den Kolonialherren und -damen als auch von den afrikanischen Eliten auf den schwarzen Kontinent gebracht. Zurückgebracht, müsste man für den Afroteil der Musik sagen. Die AfrikanerInnen erkannten ihre eigenen Rhythmen leicht wieder, und so spielten die frühen Bands in den neuen unabhängigen Staaten afro-kubanische Titel nach. In sich sozialistisch gebenden Staaten wie Guinea oder Mali, welche für ihre Musiker gute Ausbildungsplätze in Kuba zur Verfügung stellten, entwickelten sich spezielle Bandstrukturen. Traditionelle Musikformen wurden mit westlichen Instrumenten interpretiert – immer mit einem «Latin-Touch». Im Kongo war das eher Rumba, in Senegal Pachanga und Son.

Ende der 70er Jahre entwickelten junge Musiker (u.a. Youssou N'Dour) eine neue senegalo-kubanische Musikform: «Mbalax» (gesprochen: m'balach). Hier spielen ur-senegalesische Rhythmen wieder eine wichtige Rolle. Über zehn Jahre dominierten Mbalax-Bands die senegalesische Musikszene – «Africando», «Baobab» und weitere Gruppen. Eine der grossen Mbalax-Bands von heute sind «Super Cayor». Jeweils viermal pro Woche treten sie live in Dakar auf, stets ab Mitternacht. «Super Cayor» machen Salsa-Mbalax mit einem starken Perkussions-Set und schönen Gitarrentönen sowie eindrücklichem Gesang. Leadsänger Mame Pathé Gadiaga ist ein wahrer Pionier des Mbalax. Auf der CD «Sopenté» ist ihre Musik gut dokumentiert.

Le Super Cayor de Dakar geben am Freitag, 12. Juni, 20.30 Uhr, in der Grabenhalle St.Gallen ihr einziges Konzert in der Schweiz (Vorverkauf: Buchhandlung Comedia). Die Musiker von Super Cayor: Mapaté Gadiaga und Fata Dieng (Vocals); Silvain Degue (Lead Guitar); Birane Cissé (Rhythm Guitar); Ousmane Diaw (Bass Guitar); Alioune Ndaw (Keyboard); Abdoulaye Lo (Drums); Faly Faye (Percussion).

Pius Frey

rock.und.grill im.stadtpark.

Garden Party mit vier lokalen Bands
im Stadtpark St.Gallen

Zum dritten Mal wiederholt sich im Stadtpark in St.Gallen ein Musikereignis der ganz besonderen Art. Im Gegensatz zu den immer kommerzielleren Open Airs wurde die Idee geboren, «Barbeque» und Konzerte zu verbinden und für die Bevölkerung kostenlos zugänglich zu machen. Dank finanzieller Unterstützung von «Kultur oderem Bomm» konnte 1996 die «Garden Party» zum ersten Mal lanciert werden.

Durch die grossartige Stimmung und spezielle Acts wie z.B. «Tree Talks» letztes Jahr angespornt, konnte auch für dieses Jahr, am 13. Juni ab 15.30 Uhr, eine Plattform für regionale Musiker geschaffen werden. Das Programm wird von den vier St.Galler Bands «Red Cube», «Weekend», «Camelot» und «Posh People» gestaltet.

Der Hauptact der «Garden Party» sollte durch die momentan grosse regionale Präsenz eigentlich jedermann ein Begriff sein. «Red Cube» picken, wie sie selber sagen, die Rosinen aus verschiedenen Musikstilen. Angeführt von Sänger Thomas Straumann, verblüffen sie mit populären Coverversionen.

«Weekend» wurde im November 1995 als Trio gegründet (Schlagzeug, Bass und Piano) und im Sommer 1996 durch Saxophon bereichert. Seit diesem Zeitpunkt spielen die vier St.Galler in unveränderter Besetzung eigene Stücke sowie Standards aus den Bereichen Swing, Latin und Jazz-Rock.

«Camelot» (Gitarre, Keyboard, Drums und Bass) besteht in dieser Formation seit 1995. Obwohl oder vielleicht gerade weil alle Mitglieder aus verschiedenen Musikrichtungen kommen, ergibt dies eine interessante Mischung, die die Band schlicht als Rock bezeichnet. Als Gastsänger konnte für diesen speziellen Anlass als Überraschung ein über die Grenzen hinaus bekannter Sänger engagiert werden, dessen Name noch nicht bekanntgegeben werden soll.

«Posh People» ist unüberhörbar in rockigen Gefilden zuhause, besitzt doch Sängerin Martina Dieziger dank ihrer Ausdruckskraft und Stimmgewalt die notwendige Präsenz, um sich den ausufernden Rockeskapaden ihrer Mitmusiker entgegenzusetzen.

Traditionsgemäss werden zwei grosse Grillstände aufgestellt, die zum Kauf und Verzehr diverser Grilladen einladen sollen. Die Preise haben schon viele BesucherInnen in Erstaunen versetzt. Bleibt nur noch zu hoffen, dass – wie immer in St.Gallen? – das Wetter mitspielt und den BesucherInnen ein unvergessliches Konzerterlebnis beschert.

Christoph Brack

.jugend. an.die.macht

«Die Moskitos sind da» –
im Stadttheater St.Gallen

Demnächst spielt auf der grossen Bühne des Stadttheaters ein Stück, das schon im Vorfeld Staub aufgewirbelt hat. Vorerst allerdings weniger mit seiner inhaltlichen Brisanz, sondern vielmehr mit personellen Querelen. Umso spannender darf man auf die Inszenierung sein ...

Man stelle sich das vor: Weil ihr die WählerInnen weglassen, führt die St.Gallische Kantonsregierung das Wahlrecht für Kinder ein und wirbt mit Eiscreme und Beefburger um Stimmen. Nur, die Sache hat einen Hacken: Wer wählen darf, darf auch gewählt werden. Woraufhin eine Gruppe von Kanti-SchülerInnen auf eine glänzende Idee kommt: Sie gründet eine Partei – die «Moskitos».

Schön wär's. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Anschauungsunterricht dazu bietet demnächst das Stück «Die Moskitos sind da» – ein musikalisches Theaterstück aus der Schublade des Berliner Jugendtheaterautoren Volker Ludwig, geschrieben nach dem Roman von Martin Kluger und Martin Rauhaus.

Mit frechen, witzigen und spektakulären politischen Aktionen haben die Moskitos Chris, Sunny, Ali, Arnold, Ilka und Julia, die Tochter eines Bundesrates, sehr schnell überraschende Erfolge. Sie halten den verkrusteten Altparteien und verdrossenen Wählern immer wieder das für sie Wesentliche vor Augen: den Kampf um die eigene Zukunft, den viele Erwachsene anscheinend längst aufgegeben haben.

Für Verwirrung sorgt die Liebesgeschichte zwischen Julia und Chris, dem Herausforderer von Julias Vater – mit dramatischen Folgen für die «Moskitos». Die anfängliche Euphorie verfliegt. Die «Moskitos» laufen Gefahr, ihren Mut und ihre gemeinsame Kraft zu verlieren und zur Karikatur der von ihnen bekämpften Politikerhülsen zu werden. Erst eine Intrige in der Regierung bringt die «Moskitos» wieder zusammen und beschert ihnen einen märchenhaften Wahlsieg.

Der Schweizer Autor Philipp Engelmann hat diese satirische Abrechnung mit der politischen (Un)Kultur im Auftrag des Stadttheaters St.Gallen auf Schweizer Verhältnisse hin umgearbeitet und speziell auf das Jahr 1998 aktualisiert.

Adrian Riklin



Garden Party

Sa, 13. Juni, ab 15.30 Uhr
Stadtpark St.Gallen



Die Moskitos sind da

Musikalisches Theaterstück
Schweizer Erstaufführung
Premiere: Freitag, 5. Juni
Stadttheater St.Gallen

Rock
Theater

MUSEUM IM LAGERHAUS

Stiftung für schweiz. naive Kunst und art brut
Davidstrasse 44, CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 223 58 57 / Fax 071 223 58 12

4. Mai - 5. Juli 1998

FRITZ FRISCHKNECHT

Die Sammlung FFF

NIKLAUS WENK

Bauer und Bild-Erzähler

Lesung:

Sonntag, 7. Juni, 10.30 Uhr:

"Die Welt ist mir zu eng. Da schaff ich mir denn eine neue in meinem Kopf".

Regine Weingart und Arnim Halter lesen Texte von Ulrich Bräker.

Öffentliche Führungen:

Sonntag, 24. Mai und 14. Juni, je 10.30 Uhr

Öffnungszeiten:

Dienstag - Sonntag, 14-17 Uhr
Montag geschlossen

Musikakademie St.Gallen

HÖHERE FACHSCHULE FÜR MUSIK

JAZZSCHULE ST.GALLEN

VOLLSTUDIUM 8 Semester
ABSCHLUSS Musikpädagogisch-künstlerisches
Lehrdiplom, Schwerpunkt Jazz

Seit über 10 Jahren vom SMPV anerkannt, freuen wir uns, ab August 1998 das Vollstudium an der Jazzschule St.Gallen im Rahmen der Stiftung Musikakademie anbieten zu können. Das Studium bietet eine qualifizierte, fundierte Ausbildung im musikalischen und pädagogischen Bereich.

AUFNAHMEBEDINGUNG

Über die Zulassung zum Studium entscheidet eine Aufnahmeprüfung, die einen theoretischen und einen praktischen Teil sowie ein Eignungsgespräch umfasst.

NÄCHSTER BEGINN August 1998

AUFNAHMEPRÜFUNG Juni 1998

SPEZIELLE VORBEREITUNGSKURSE für das Berufsstudium. Dauer: 2 Semester, Beginn: August 1998

Ein **SPEZIALPROSPEKT** ist im Sekretariat der Klubschule Migros St.Gallen erhältlich:

KLUBSCHULE MIGROS, 9000 ST.GALLEN,
Oberer Graben 35, Tel. 071-222 48 64
Fax 071-223 70 35

GARDEN PARTY

RED CUBE

POSH PEOPLE
WEEKEND
CAMELOT



Sa. 13. JUNI
STADTPARK SG
15.30 UHR

GRATIS-KONZERT LIVE-BANDS, VERPFLEGUNGS- und GRILLIER-STÄNDE (AUCH FÜR SELBSTMITGEBRACHTES)



DRUM & DRAN

Schlagzeugladen · Peter Hug

Neue Adresse !

St. Georgenstrasse 174e
Postfach 62
CH · 9011 St.Gallen

Tel.: 071 222 02 11 Tel./Fax: 071 877 33 77



Schlagzeug · Percussion · Unterricht

- Ausstellung auf über 300 m²
- FRICK handcrafted Swiss Drums
- GUGGEN Alu-Trag- und -Fahrgestelle

.orchester.geht auf.wasser

Classic Open Air mit populärer Klassik
auf Dreilinden

Wenn der St.Galler Himmel einsichtig ist und sich von seiner schönsten Seite zeigt, wird auch St.Gallen dieses Jahr sein Classic Open Air haben: der Mannenweiher auf Dreilinden wird sich dann am 2. und 3. Juli in eine stimmungsvolle Konzertarena verwandeln, in der das St.Galler Kammerensemble populäre klassische Musik spielt. Das Orchester geht buchstäblich aufs Wasser: eine schwimmende Konzertbühne wird in der Naturarena für eine einmalige Atmosphäre sorgen – und Getränkebars dafür, dass sich KonzertbesucherInnen gemütlich und genüsslich bei einem lauen Sommerlöffchen auf das Konzert einstimmen können.

Rudolf Lutz, der musikalische Leiter des Orchesters, wird die Serenade unter dem Titel «Eine kleine Wassermusik» nicht nur leiten, sondern auch spezielle Arrangements, zugeschnitten auf das Ensemble, schreiben. Bekannte Klassik steht auf dem Programm, schliesslich soll es ein ungezwungener Abend werden. Dabei fehlen weder Mozarts «Eine kleine Nachtmusik» noch «Summertime» von George Gershwin oder Scott Joplins «The Entertainer». Mit einem «Appenzeller Potpourri» von Rudolf Lutz wird auch der Volksmusik die Ehre erwiesen. Und dann gibt es noch so manch kleine Überraschung...

Natürlich ist das St.Galler Kammerensemble angesichts der üblichen St.Galler Wetterverhältnisse ein wenig verrückt, ein solch aufwendiges Spektakel auf Dreilinden zu planen. Doch warum sollte dieses Jahr nicht einmal alles anders kommen und sich der Sommer von seiner schönsten Seite zeigen? Das Orchester ist durchaus optimistisch und glaubt fest daran, dass am 2. und 3. Juli das Wasser dort bleibt, wo es hingehört – in den Mannen- und den beiden anderen Weihern. Dann werden die Konzerte je um 21. 15 Uhr über die Bühne gehen. Sollte es wider Erwarten nicht so sein, sind entsprechende Vorkehrungen getroffen: Verschiebedaten sind der 4. und 5. Juli. Wenn dann gar alle Stricke reissen, findet das Classic Open Air schliesslich am 5. Juli in der Tonhalle St.Gallen statt, wo das Wasser wenigstens die Fenster hinunterrinnen kann und so auch die entsprechende Atmosphäre verbreitet.

Norbert Schmuck

himbeercrème in.des

Opern- und Liedergala mit Yi-Ping Li,
Mezzosopran, Tonhalle St.Gallen

Das diesjährige Juni-Konzert der Jugend-Sinfonietta St.Gallen unter der Leitung von Michael Schläpfer stellt die Opernsängerin Yi-Ping Li mit einem umfangreichen Opern- und Liederprogramm vor. Das Konzert beginnt und endet mit Werken von Giuseppe Verdi. Das Orchester eröffnet den Melodienbogen mit der Ouvertüre aus «Giovanna d'Arco», der ersten Schiller-Oper Verdis. Was hier noch eine vereinfachte Darstellung der Jungfrau von Orleans ist, kommt in «Don Carlos», ebenfalls eine Oper nach Schiller, zur Vollendung. Zu hören ist die grosse Arie der Prinzessin Eboli «O don fatale, o don crudel».

Die grosse französische Oper ist mit vier Komponisten vertreten: Georges Bizet, Benjamin Godard, Charles Gounod und Camille Saint-Saens. Aus der «Carmen» erklingt die «Habane-ra», die Bizet musikalisch dreizehnmal umgeschrieben haben soll, bis sie in der jetzigen Fassung aufgeführt wurde. Gounod ist vertreten mit dem bekannten Faust-Walzer und einer stimmigen Arie aus seiner ersten Oper «Sapho». Von Saint-Saens erklingt die Arie «Mon Coeur s'ouvre à ta voix» aus «Samson et Delilah», von der Julius Korngold 1907 schrieb: «Eine Musik, die auf der Zunge zergeht – feinste Himbeercrème in Des – und die doch auch die Linie der Empfindung überzeugend nachzeichnet.»

Die Opernarien werden ergänzt mit der virtuoseren Schluss-Arie der Protagonistin aus Rossinis «La Cenerentola» (Aschenbrödel) und dem Wiegenlied «Summertime» aus Gershwins «Porgy and Bess».

Vervollständigt wird das Programm mit bekannten Liedern. Der Bogen spannt sich hier von Schuberts «An die Musik», Faurés «Après un reve», Griegs «Solvejgs Lied» bin hin zu Strauss' «Zuneigung».

Yi-Ping Li ist in Schanghai (China) ausgebildet worden und kam dann nach Europa ans Opernstudio in Zürich. Sie sang unter namhaften Dirigenten in verschiedenen Opernhäusern. In St. Gallen war sie in der Rolle der Dulcinea in Massenets «Don Quichotte» zu hören. Die Jugend-Sinfonietta St.Gallen ist ein Jugend-Sinfonieorchester mit MusikerInnen aus der ganzen Ostschweiz. Getragen wird das Orchester, das seit 1995 unter der Leitung von Michael Schläpfer steht, von der Jugendmusikschule St.Gallen und der Migros Klubschule St.Gallen.

Red.



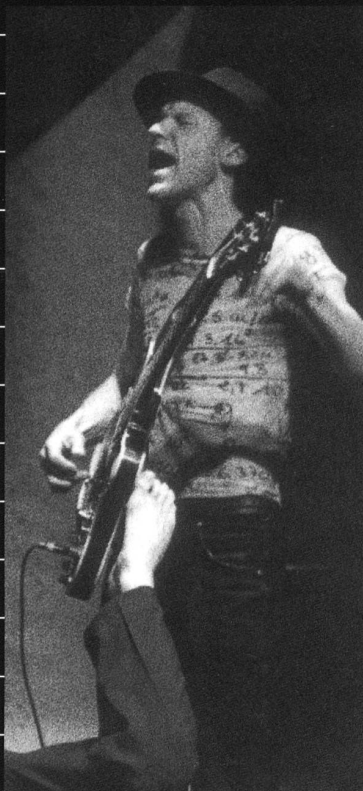
Classic Open Air
«Eine kleine Wassermusik»
Populäre Klassik mit dem
St.Galler Kammerensemble
Mannenweiher Dreilinden
Do, 2. /Fr., 3. Juli;
jeweils 21.15 bis 22.30 Uhr



**Die schönsten Melodien
der Welt**
Opern- und Liedergala
mit Yi-Ping Li und der
Jugend-Sinfonietta St.Gallen
Sa., 20. Juni; 20 Uhr
Tonhalle, St.Gallen
Vorverkauf Musik Hug



Schauspiel, Modern Dance
Kurse mit Simone Hueber,
Wu Shu Akademie St.Gallen



Invisible Portraits
Tanz- und Musikperformance
9. und 11. Juni, jeweils 20.30 Uhr
Grabenhalle St.Gallen

frisch.aus .liverpool.

*Tanz- und Theaterkurse von Simone Hueber
in der Wu Shu Akademie St.Gallen*

Liverpool: das ist nicht nur Fussball, Beat und Pub-Kultur – in der englischen Hafenstadt ist seit einigen Jahren eine Kunst-Schule domiliziert, die es dank des Namens ihres Mitbegründers, eines der berühmtesten Sohnes dieser von Mythen umwobenen Metropole, zu weltweitem Ruhm gebracht hat: Das Paul McCartney Institut LIPA.

Wer nun aber meint, hier werde nur musiziert, irrt sich gewaltig: Das Paul McCartney Institut bietet ebenso Ausbildungen in den Bereichen Performance, Tanz und Theater an. Seit bald einem Jahr studiert auch die Schweizerin Simone Hueber an der Liverpoolscher Schule. Hueber, die auch einige Zeit in St.Gallen lebte, wurde vorher an der Iwanson-Schule in München in Modern, Contemporary und Jazzdance ausgebildet und arbeitete dann als Tänzerin in München und Zürich. In Liverpool lässt sich Hueber nun in den Bereichen Schauspiel und Choreografie weiterbilden.

In diesem Monat nun ist Hueber wieder einmal in St.Gallen tätig – als Kursleiterin in der Wu Shu Akademie an der Multergasse (ehemaliges Studio Conzett). Angeboten werden zwei Kurse.

Zum einen der Schauspiel-Kurs: Nach einem intensiven Aufwärmen von Körper und Stimme werden mittels Improvisationen und einfachen Szenen wichtige Grundlagen des Schauspielens vermittelt.

Zum anderen der Modern Dance-Kurs, in welchem Elemente aus der Humphrey-Limon-Tradition sowie des Contemporary Dance Eingang finden.

Am letzten Juni-Wochenende findet unter Huebers Leitung überdies speziell ein Kurs für LehrerInnen statt. Thema: «Tanz und Theater in der Schule».

Informationen über Kursdaten und -inhalte können via Telefonnummer 071 / 223 53 24 erfahren werden. Schriftliche Anmeldungen an: Simone Hueber, Gartenstrasse 5, 9000 St.Gallen.

Red.

zwischen. frau.und.mann

*Tanz- und Musikperformance Invisible Portraits
von Susanne Daeppen und Vinz Vonlanthen*

In ihrer neuesten Produktion «Invisible Portraits» führt die Bieler Tänzerin und Choreographin Susanne Daeppen mit dem Genfer Gitarristen Vinz Vonlanthen ein Zwiegespräch zwischen Frau und Mann. Tanzend tastet sie sich zu Vonlanthens Gitarrensounds an vier Frauenbiographien heran. Nicht deren berühmte Namen sollen vordergründig wahrnehmbar sein, sondern ihre persönlichen Dramen: Susanne Daeppen setzt sich tänzerisch mit charismatischen Frauen aus der Geschichte auseinander.

Bei ihren Portraits geht Susanne Daeppen von ihrer eigenen Individualität als Frau und Künstlerin aus. Die vier Frauen leben durch die Persönlichkeit der Tänzerin auf der Bühne neu auf. Susanne Daeppen: «Um gegenwärtiges Leben zu verstehen, können wir uns mit dem Tod und damit mit der Vergänglichkeit auseinandersetzen. Dann erkennen wir den ewigen Fluss und schätzen die Qualität unseres individuellen Lebens. Ich möchte auffächern, dass es möglich ist, das polare Verständnis unserer Begriffe von Schmerz und Freude, Stille und Bewegung, Frau und Mann zu erweitern.»

Die vier unsichtbar porträtierten Frauen sind keine Einzelschicksale, sondern widerspiegeln Teile jedes menschlichen Daseins – Themen, die jeden Menschen beschäftigen. Die getanzen Portraits zeigen, dass die vier Frauen weibliche und männliche Eigenschaften in sich verbinden und kreativ ausdrücken.

Susanne Daeppen ist – immer auf der Suche nach der eigenen tänzerischen Sprache – über den amerikanischen Modern Dance zu zeitgenössischen Tanzstilen gekommen. Durch die Einflüsse des japanischen Butoh Tanzes gelangt sie zu immer tieferen emotionalen Themen, die sie in symbolischen Bewegungen darstellt. Dieser Tanz lässt dem Publikum viel Platz für eigene Assoziationen. In «Invisible Portraits» entwickelt Daeppen eine expressive Tanzsprache, die sich abwechselnd durch sphärische Langsamkeit und attackierende Schnelligkeit auszeichnet.

Vinz Vonlanthens variantenreiche Gitarrentöne sind mehr als Begleitung. Susanne Daeppen bezieht ihn konkret in ihre Choreographie ein. Mal ist der Dialog harmonisch, fast verschmelzend – mal kommt es zur spannenden Konfrontation zwischen Tänzerin und Musiker. Der Wechsel von musikalisch und choreographisch definierten Passagen und Improvisationen machen jede Aufführung einzigartig. Zu Tanz- und Musikperformance kommen die visuelle Gestaltung von Ruedi Schwyn, die Kostüme von Carla Prang und das Lichtkonzept von Brigitte Dubach.

Red.

detektiv.nishi im.alleingang.

In Venedig mit dem Goldenen Löwen prämiert:
Hana-bi von Takeshi Kitano im Kinok

Nachdem Detektiv Nishi bereits seine kleine Tochter verloren hat, erfährt er, dass seine Frau unheilbar an Krebs erkrankt ist. Während eines Polizeieinsatzes besucht er seine Frau im Spital. In seiner Abwesenheit wird sein Freund Horibe bei einem Schusswechsel so schwer verletzt, dass er den Rest seines Lebens im Rollstuhl verbringen muss. Nishis Verfolgung des Täters endet ebenfalls im Desaster. Zwar kann er ihn gemeinsam mit seinen Kollegen Tanaka und Nakamura in einer belebten Unterführung stellen, doch sein Versuch, ihn im Alleingang zu überwältigen, misslingt. Die Konsequenzen sind fatal: Schüsse fallen, Tanaka findet den Tod, Nakamura wird schwer verletzt. Nishi quittiert den Dienst und versucht, seine Fehler wiedergutzumachen. Ein seelenruhig geplanter und durchgeführter Banküberfall verschafft ihm die Mittel, um mit seiner Frau eine letzte Reise zu unternehmen und seinen Freund Horibe zu unterstützen. Doch das stille Glück währt nicht lange. Yakuza-Gangster, denen Nishi Geld schuldet, sind ihm ebenso auf den Fersen wie seine alten Kollegen.

«Hana-bi» ist kein Polizeifilm üblichen Zuschnitts, dafür ist die Liste der Pleiten einfach zu lang: Gangster entwischen, MP's gehen zu früh los, harmlose Passanten werden von Kugeln getroffen. Schiessereien und blutige Actionszenen sind keine Bravourstücke, sondern Ausdruck der Hilflosigkeit und Resignation. Zwar wird Nishi mit dem müden Pokerface unweigerlich zum Sympathieträger, doch zugleich schockieren seine gnadenlose Zielstrebigkeit und Brutalität, mit der er seine Pläne verfolgt. In «Hana-Bi» erwarten uns keine Karateeinlagen, sondern Tritte unter die Gürtellinie, Ohrfeigen, Kopfstöße.

Das ist unelegant, aber realistisch. Trotzdem enthält der Film Szenen, die in ihrer sonderbaren Schönheit so einmalig sind, das man zu träumen glaubt. Von der Liebe zwischen Nishi und Miyuki erzählt der Regisseur in Bildern von anrührender Zärtlichkeit, kleine Gesten stehen für grosse Gefühle; Worte werden keine verloren.

Am Filmfestival von Venedig 1997 gewann Kitano mit seinem Film den goldenen Löwen. In Frankreich begeisterte «Hana-bi» nicht nur die Kritiker, sondern füllte auch die Kinokassen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil Kitano neben der Regie gleich auch die Hauptrolle spielt und in der Rolle des ernsten, melancholisch-zynischen Antihelden Nishi durch sein präzises Spiel beeindruckt. In Japan ist Kitano auch als Romancier, Essayist und häufiger Gast am Fernsehen, wo er in Koch-, Sport- und Lifestyleendungen durch seine Filme bereits zur Kultfigur geworden ist. Jetzt kann man ihn auch hier entdecken.

Sandra Meier

.worte.aus.dem .randbezirk

Die neue Nummer von «Noisma» hat
Aussenseiter zum Thema

Eine Literaturzeitschrift sei ein Randbezirk, behaupten Richard Butz, Ruth Erat und Jürg Rechsteiner, die drei HerausgeberInnen von «Noisma», der St.Galler Zeitschrift für Literatur, in ihrem Vorwort zur aktuellen Ausgabe. Das Thema Aussenseiter biete die Möglichkeit, sich am Rand umzuschauen.

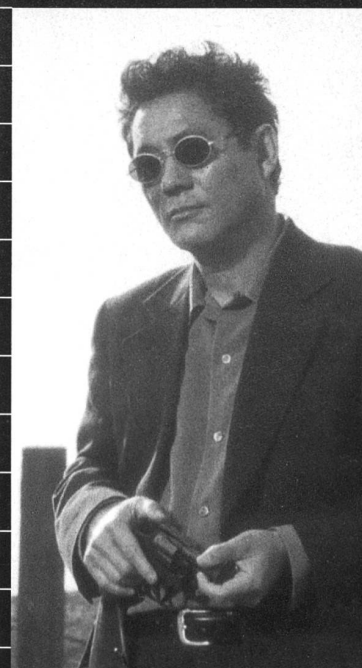
Jetzt liegt sie vor, die Aussenseiter-Sammlung von «Noisma». Wie es dazu kam? «Das Thema Aussenseiter hat sich selbständig gemacht. Erst tauchte es an einer unserer Sitzungen auf. Dann fand es sich in verschiedenen Literaturzeitschriften, ausgeschrieben als Thema unseres nächsten Heftes. Darauf trafen Textzusendungen bei uns ein. Dann musste das geplante und angekündigte Griechenland-Heft verschoben werden. Worauf wir weitere Autorinnen und Autoren um Beiträge anfragten.»

Was wird unter dem Titel «Aussenseiter» geschrieben? Zunächst einmal Texte über Aussenseiter, und hierzu zählen nach den in diesem Noisma vereinten Texten: Einsame, Kranke und hier insbesondere Geisteskranke, vom Krieg Betroffene, Hinterbliebene, Spinner, Arbeitslose – Aussenseiter als Motiv, Aussenseiter aber auch als Spiegel.

Doch sind nicht auch Autorinnen und Autoren AussenseiterInnen? «Selbstgewähltes Aussehen ist etwas anderes, als – durch welche Gründe auch immer – an den Rand gestellt zu werden. Doch der Übergang ist fließend. Auch dies ist in vielen Texten lesbar gemacht», schreiben die HerausgeberInnen.

48 AutorInnen sind im «Aussenseiter»-Heft mit Texten präsent. Darunter auch AutorInnen aus unseren Breiten – so etwa Andrea Graf, Rainer Stöckli, Misha Vetere oder Felix Epner (der unter dem Titel «Wienacht» einen ergreifenden Text zum Tod Robert Walsers am Weihnachtstag 1956 auf einer Anhöhe bei Herisau beschreibt). A propos Walser: Auch Peter Morger, der Gründer des Robert-Walser-Weges und Seelenverwandte, kommt zu Wort. Unter anderem mit einem Gedicht, das die Rolle des Autors als Aussenseiter eindrücklich beschreibt: «Ein dichtendes Ungeheuer / setzt sich vielsagend / an den Wirtshaustisch / In stummer Penetranz», heisst es darin.

Adrian Riklin



Hana-bi
von Takeshi Kitano
im Juni
Kinok SG
(genaue Daten siehe Veranstaltungskalender)

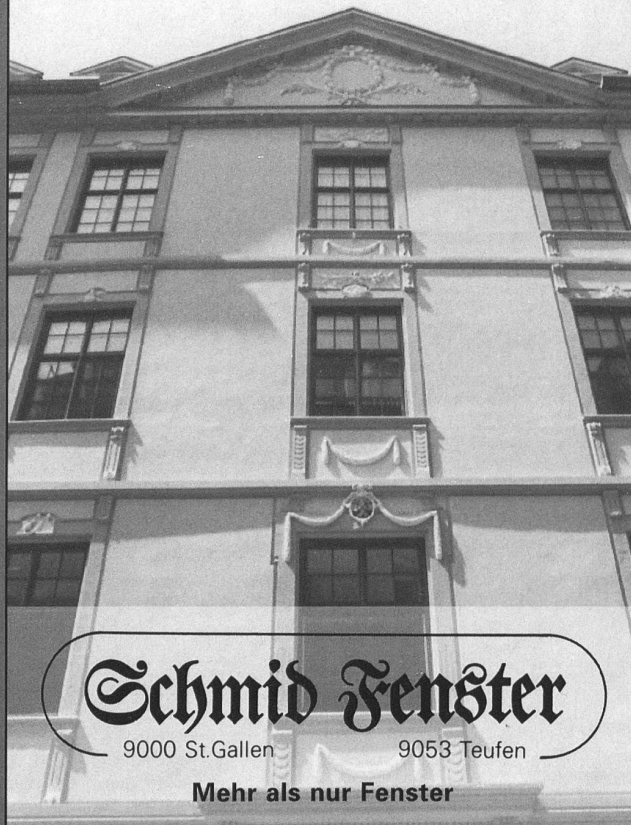


Aussenseiter
Noisma, Zeitschrift für Literatur
Heft Nr. 37
zu bestellen bei: Noisma; PF 660;
9004 St.Gallen oder in den
St.Galler Buchhandlungen



Metzgergass 26
9000 St.Galle

«Nur-Fenstertechnik» bekommen Sie fast
überall und fast überall bleibt es auch dabei.



Schmid Fenster

9000 St.Gallen 9053 Teufen

Mehr als nur Fenster



**VeloFlicki &
FeiniVelos**
St. Leonhardstrasse 76 9000 St. Gallen
071-277 42 21

Bücher



Persönliche

Beratung inklusive

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG
ZWISCHEN MULTERGASSE UND SCHMIEDGASSE
TEL.: 071/222 11 52 FAX: 071/222 53 81



milchtanse.mit.spazierstock.

Rekonstrukteur des nie Dagewesenen:
Adalbert Fässler in der Galerie Paul Hafner

Der 1959 in Appenzell geborene Künstler Adalbert Fässler ist ein Formessayist, ein Befragter von Form durch provisorische Formmöglichkeiten. Seine Arbeiten sieht er als «dreidimensional gefragte Bebauungen» im Bereich der traditionellen Bildhauerei. Für seine «Envoirements» betreibt er eine minutiöse Feldforschung, um die gefundenen Materialien dann sich selbst neu auszusetzen. So wie das Velo, dessen Fahrgestell er der Erwärmung wegen an eine Heizung gekoppelt hat, oder die Milchtanse, die er mit einem Spazierstock quer durchbohrte.

Grundlegend für das Selbstverständnis der Arbeit Adalbert Fässlers ist das Bekenntnis zur unbedingten Respektierung des «Originals». Das bedeutet nun aber nicht ein Bekenntnis zum «Original» als Fetisch: Fässler möchte nicht mittun in der Stilisierung des kulturellen Objekts – z.B. einer Milchtanse – zur zeitlos gültigen und voraussetzungslos aus subjektiver Innovation geschaffenen Schöpfung. Vielmehr gilt sein Respekt dem konkret überlieferten Material inkl. dessen inneren oder äusseren Veränderungen. Das Original hat in seiner einmaligen Materialisation Zeugnischarakter – sowohl in bezug auf den historisch-gesellschaftlichen Kontext, in dem es realisiert wurde, wie auch in bezug auf die Rezeptionsgeschichte, die sich in die heute überlieferte Gestalt einschrieb. In seiner analytischen Arbeit erkennt Fässler, dass das Material Medium und dessen ästhetische Bearbeitung Verfahrensweisen imitativer Strategien der individuellen und kollektiven Symbolbildung, der Weltaneignung sind. Er versteht sich in seinen Tätigkeiten als Detektiv, Spurensucher, Rekonstrukteur des nie Dagewesenen und vollzieht Geschehenes nach, gegen die Verwischungs- und Verhüllungsstrategien der Täter und ihrer Komplizen.

Nun zeigt die St.Galler Galerie Paul Hafner vom 4. Juni (Vernissage) bis 4. Juli 1998 die neuesten Envoirements und Kompositionen Fässlers, die erstmals als Gesamt-Rauminstallation des Wiederkäuers jungfräulicher Milch in einer «Instanz des schlechten Gewissens», oder wie der Künstler sagt, in einer «Glasvitrinenninstanz mit überladenen Erwartungen» präsentiert werden. «Zimmerwimpern» werden dem Betrachter allgegenwärtig über die Schultern schauen, die Bettwäsche wird zum Werbeflächenterminal für Tagwandler und Autoradschläuche, zusammengebunden und als Unendlichkeitssymbole im Raum verteilt, erinnern an die Verunmöglichkeit der Errettung des bevorstehenden künstlichen, visuellen Ersaufens.

Marcus Gossolt

.überwasser.spiegel

MaturandInnen zeigen an der Kanti
Projektarbeiten zum Thema Wasser

«Wir sassen am Fluss und betrachteten die Wirkung des Flusses auf die Umgebung. Der Wald und die Uferböschung spiegelten sich an der Wasseroberfläche. Wir versuchten diesen Effekt auszunutzen und fertigten dazu verschiedene Skizzen an. Doch nichts konnte uns wirklich begeistern. Es schienen uns keine eigenen Ideen zu sein, da uns solche Dinge bereits bekannt waren (Christos Tücher, Signers Stuhl etc.)»

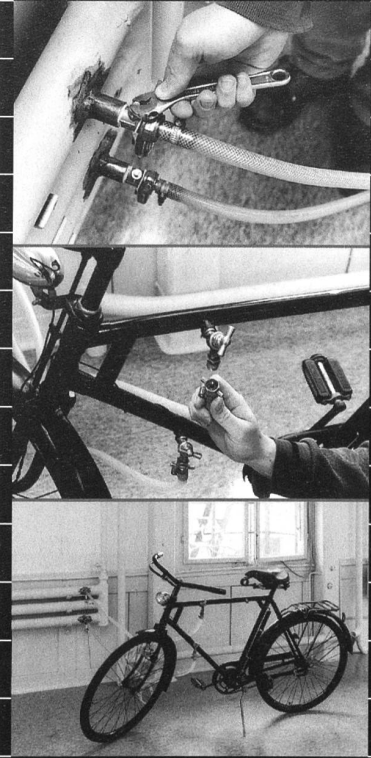
So beginnt die Beschreibung eines künstlerischen Projektes zum Thema Wasser, welches Sarah, Salome und Xenia im Rahmen des Wahlpflichtfaches «Bildnerisches Gestalten» im letzten Jahr vor der Matura an der Kanti St.Gallen erarbeitet haben. Gemeinsam mit weiteren Gruppenarbeiten, die in diesem Rahmen entstanden sind, wird die Projektarbeit unter dem Titel «Überwasserspiegel» nun in der Kanti ausgestellt.

«Die Natur beeindruckte uns so, wie sie war. Wir wollten sie selbst in den Vordergrund rücken und sie nicht als Ausstellungsfläche benutzen. So setzten wir uns nochmals an den Fluss und betrachteten die Natur, so wie sie war: Der Wald und die Uferböschung spiegelten sich an der Wasseroberfläche. Das Spiegeln gefiel uns. So kamen wir auf die Idee der Überwasserspiegel.»

Die über der spiegelnden Wasseroberfläche hängenden Spiegel spiegeln die spiegelnde Wasseroberfläche nach oben, wodurch das Wasser selbst wiederum die gespiegelte Umgebung spiegelt. «Wagt man einen Schritt hinter die Spiegelwand, sieht man die Wirklichkeit, und die Illusion ist vorbei. Dreht man sich um und blickt von hinten zwischen den Spiegeln hindurch, stellt sich heraus, dass die Illusion im Spiegel nachträglich doch Wirklichkeit ist.»

Zu sehen ist «Überwasserspiegel» zwar nicht an der Sitter, sondern «nur» als ein kleines Modell – doch auch so liefert diese Arbeit im Spannungsfeld von Imagination und Wirklichkeit ein gutes Beispiel für den gleichermassen prozesswie teamorientierten Ansatz, den die beiden Fachlehrer Hans Häfliger und Mauro Amicabile für ihren Unterricht gewählt haben. Spürbar ist eine intensive Auseinandersetzung mit Konzeptkunst. Die Ausstellung in der Kantonsschule macht neugierig auf das Schwerpunktfach «Bildnerisches Gestalten», das ab den Sommerferien an der Kanti St. Gallen neu angeboten wird. Es ist besonders geeignet für junge Menschen, die nach der Matura eine Fachhochschule für Gestaltung absolvieren möchten.

Adrian Riklin



Adalbert Fässler

Diverse selbstreferentielle
«gefundene Objekte»

4. Juni bis 4. Juli

Galerie Paul Hafner

Hintere Poststrasse, St.Gallen



Kunst und Natur

MaturandInnen zeigen
Projektarbeiten zum
Thema Wasser

Kanti am Burggraben, Stock c

Vernissage: Do, 4. Juni, 17.15 Uhr;

bis 16. Juni

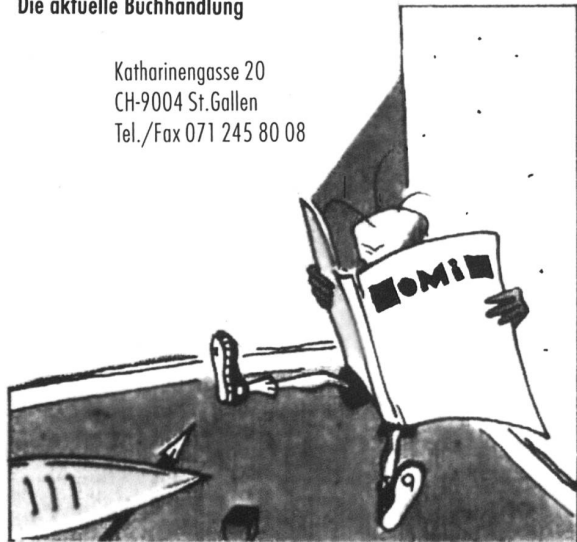
Öffnungszeiten: Schulzeiten

AfriKaribik Konzert
SUPER CAYOR DE DAKAR et son Salsa Mbalax
Freitag, 12. Juni, Grabenhalle SG, 20.30 Uhr
Vorverkauf und CDs: Comedia

COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20
CH-9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08



Belletristik Sachbücher Comics World Music

**Frauenbibliothek und
Dokumentationsstelle**



W Y B O R A D A

Davidstr. 42, 9001 St.Gallen
Telefon 071 222 65 15
Mo 16-20, Mi/Do 14-18
Sa 12-16 Uhr

Zwei Computer nur für Frauen

Jeden Donnerstag,
14-18 Uhr,
stehen für Sie
zwei Computer
zur Verfügung.

Selbständiges
Arbeiten gratis
Mit Beratung:
Unkostenbeitrag

1 2 3 4 5
6 7 8

8 days s week, rubel u. vetsch
brühlgasse 11, postfach 606
9004 sankt gallen
Tel. Fax: 071 222 71 72
veranstaltungsplakataushang,
flyersprint, stagecrew,unterstützung
ihrer veranstaltung